

- Pie Duployé, O. P. Le Clan Routier à la Messe.
 Pinsk-Winterswil-Rheinfelder, Trois essais allemands sur la liturgie, mit einem Vorwort übersetzt von P. Duployé, O. P.
 Pierre Mesnard, Le mouvement liturgique de Klosterneuburg.
 Paul Doncoeur, S. J. Conditions d'une renaissance liturgique populaire.
 S. E. Mgr. L. A. Terrier, Evêque de Tarentaise, Pour un renouveau paroissial.
 A. G. Martimort, De l'évêque.
 Bernard Guyon, Découverte de la Messe.

HOLLAND

Der Liturgische Kongreß von Maastricht, vom 27. Juli bis 1. August 1946, nannte sich zwar international, aber es konnten infolge der Nachkriegsverhältnisse außer Holländern und Belgiern nur einige französische Geistliche daran teilnehmen. Die Tagung gliederte sich in zwei deutlich getrennte Abschnitte: vom 27. bis 29. Juli eine wissenschaftliche Sektion und vom 29. Juli bis 1. August eine praktische Sektion.

Der wissenschaftliche Sektor behandelte das Thema „Liturgie als Mysterium“, Vorsitzender war P. Kreling, O.P., Professor der Theologie an der kath. Universität von Nymwegen. In der Einleitung wies er darauf hin, daß die Liturgie die Feier des Christumysteriums ist. Infolgedessen sollte das Thema sein Christus als Mensch, in welchem sich Gott den Menschen offenbart, und die Theologie, welche uns diese Gotteserkenntnis vermittelt. — P. E. Dekkers, O.S.B., von der Abtei Steenbrugge, sprach über „Die Theorie des Mysteriums“. Er setzte die Theorie der Mysteriengegenwart von P. O. Casel auseinander. Einzelne Theologen nehmen Casels Theorie nicht im Ganzen an, sie sehen z. B. nur den Tod Christi gegenwärtig. Andere sprechen im Gegenteil von einer intentionalen Gegenwart (Söhnen). Andere sehen diese Gegenwart nur in einem Teil des Kultes, in der Eucharistie. — P. van der Putte, O.P., behandelte das Thema „Die Mysterientheologie und die scholastische Auffassung der Heilsökonomie“. — P. Th. Soiron sprach deutsch über „Liturgie als Mysterium in der Schrift“. Bedauerlich war, daß der Referent sich auf exegetische Betrachtungen beschränkte mit wenig Hinwendung zur Liturgie. — Prof. van der Meer von der Universität Nymwegen: „Das Sacramentum bei Augustinus“. „Augustinus kennt nur wenig sacramenta kultischer Ordnung, er schließt sich hauptsächlich an das sacramentum an: Symbol, welches durch seine Wirkung als Zeichen einen Gemeinschaftswert erhält. Das Symbol gibt den Sinn, erhebt über die Materie. Der Ritus ist auch ein Zeichen, aber er vermittelt, was er bedeutet. Die Eucharistie z. B. ist ein Symbol, vor allem der Vereinigung.“ Diese Abhandlung führt zu der Schlußfolgerung, daß sich Casels Theorie auf Grundlagen antiker christlicher Tradition zurückführen läßt. — P. Notebaert, S.J., Professor am Canisianum in Maastricht: „Christus, die Fülle des liturgischen Mysteriums“. N. hatte leider nicht genügend Zeit zu einer vollkommenen Entwicklung seiner These: Christi Kreuzesopfer, das rituell und liturgisch in sich selbst und in Einheit mit dem letzten Abendmahl ist, verwirklicht in sich die Fülle des christlich liturgischen Mysteriums und bezieht sich dadurch auf verschiedene Momente des liturgischen Mysteriums der Kirche, so wie sich das analogatum princeps auf die analogata secundaria bezieht. — Als letzter sprach P. Duployé, Franzose. Er bemerkte, daß — wie auf dem Kongreß — so auch in Frankreich die Ansichten über das Werk Casel's sehr auseinander gehen. Er selbst ist Anhänger von Casel und betonte den Wert der Theorie dieses deutschen Benediktiners, welche sich allerdings nicht leicht mit der aristotelischen Auffassung vereinen läßt. Wie immer dem auch sei, das Geheimnis besteht und ist für uns wertvoll. Es hilft zu besserem Verständnis der Liturgie, welche kein System ist, sondern ein Fest, eine Gemeinschaftsfeier. Damit brachte

P. Duployé das Gespräch wieder auf das Thema, welches sich der Kongreß gestellt hatte und das nicht genügend eingehalten wurde, wie die Erklärung des Präsidenten feststellte.

Der praktische Sektor hatte sich die aktive Teilnahme des Volkes an der Liturgie der Kirche zum Ziele gestellt und wurde von P. Buys C. Ss. R., Professor am Theologicum in Witten, geleitet. P. N. Boer, O. S. B. von der Abtei Oosterhout behandelt das Thema: „Der Platz der Liturgie im christlichen Leben“. Liturgie muß Gemeingut aller Christen werden, das setzt eine aktive Teilnahme an den gottesdienstlichen Handlungen voraus. Ohne die Liturgie als Feier und Bekenntnis der katholischen Religion, werden Dogma und Moral nicht genügend in das Bewußtsein des Einzelnen gerückt. P. Buys entwickelte das Thema: „Die Liturgie als Zentrum des priesterlichen Dienstes“. Der Schwerpunkt des apostolischen Wirkens liegt in der Liturgie: das hl. Opfer darbringen, die Sakramente und Sakramentalien verwalten, das öffentliche Gebet leiten. Hierzu kommt der Dienst durch das Wort und die pastorale Leitung. Damit ist nicht gesagt, daß das Apostolat als solches zu vernachlässigen ist. Aus allem muß ein harmonisches Ganzes werden, in welchem die Liturgie das principium ordinis bleibt. — In einem Arbeitskreis für Laien behandelte P. Stallaert, C. Ss. R. das Thema: „Das Brevier für die Laien“. Da das Brevier das wirksamste und hochliturgische Gebet der Kirche ist, ist es auch „das“ Gebet für die Laien, und es ist der Wunsch der Kirche, daß es das tatsächlich wird, und sei es auch nur in einem Teil eines jeden Tages. — In einem anderen Kreis legte P. Genesius O. M. Cap. den Plan seiner „Wochen über die hl. Messe“ dar: es muß vermieden werden, daß die Ausführungen archeologische und künstlerische Reminiszenzen sind; der Pfarrklerus muß durch Unterweisungen das begonnene Werk fortführen, indem er die Gläubigen auffordert, während der hl. Messe die hl. Kommunion zu empfangen usw., ferner durch eine Reihe von Gebräuchen, die einzuführen sind, z. B. die Haltung während des Gottesdienstes, die Antworten auf die Anrufe des Priesters; sodann ist das Beichtören während der Sonntagsmesse zu vermeiden. — Der *gregorianische Gesang* kam nach einer Darlegung der Gesangsmethode durch das Institut Ward von Ruremonde an die Reihe. P. Bruning, O. F. M. sprach über *Volksgesang* und praktisches Apostolat. Er gab ein Resumée über die *päpstlichen Verordnungen* und zeigte auf, daß sie unvollständig eingehalten werden. Er betonte den Wert des Gemeinschaftsgesanges, denn die Gläubigen sind nicht einfache Zuhörer, sondern *Mitwirkende*, Mit-Opfernde, Teilnehmer, die etwas zu tun haben im Laufe der Gottesdienste. Folgerungen: das Verständnis und die Überzeugung wecken, den Gemeinschaftssinn aufrecht halten, peinlich genau alles ordnen bei den Mitwirkenden (im französischen: bei den „Schauspielern des Dramas!“), den Sängern am Altar sowie jenen auf der Empore und im Schiff der Kirche; die Eile und Hast, die Übergeschäftigkeit und das übertriebene Bedürfnis nach Abwechslung einschränken; die Gläubigen immer beschäftigen und ihnen die Überzeugung geben, daß die Geistlichen die Sache ernst nehmen. Im Laufe der folgenden Diskussion wurde die Frage der polyphonen Musik aufgegriffen, welche, da Pius X. sie nicht verworfen hat, für das Proprium verwendet werden könnte, während das Ordinarium den Gläubigen vorbehalten bleibt. — Abbé Van der Donk von der Diözese Lüttich sprach über „Das liturgische Jahr in der Pfarre“. Es ist der Rahmen unseres gesamten religiösen Lebens. Trotz des modernen Lebens finden sich immer Züge und Spuren davon im zivilen Leben, z. B. die Sonn- und Feiertage. An uns ist es, sie wieder aufleben zu lassen, indem wir sie in das Bewußtsein des Volkes bringen. Zu diesem Zweck organisieren wir Abende, Konferenzen und feiern die Feste mit Würde, indem wir in möglichster Lebendigkeit so viel als möglich das Volk daran beteiligen: Akolythen, Sänger, Gruppen der kath. Aktion. Im Laufe der Diskussion wurde beantragt, daß die Erlaubnis zur Feier der Abendmesse ausgedehnt werden solle. — P. Dekkers, Ord. Praem. von der Abtei Tongerlo sprach über „Sakramente und Sakramenta-

lien“. Die Sakramente bezwecken die Heiligung der Christen: sie mehr göttlich zu gestalten. Die materiellen Zeichen des Sakramentes sind daher die Instrumente der Vergöttlichung... In der Spendung der Sakramente muß der Priester sich mit Gehorsam und Begeisterung als göttliches Werkzeug betrachten. Durch sein ganzes Verhalten muß er seinen Glauben an das Heilige ausdrücken, seine Verrichtungen mit Feingefühl, Sorgfalt und Ehrfurcht ausüben, bedacht auf die Schönheit... Er muß diesen Glauben in den Gläubigen lebendig erhalten: durch Erklärung der Sakramente und ihrer Spendung bei jeder Gelegenheit; denn die Gläubigen lieben es, belehrt zu werden. Man wird den Kreis des Kirchenjahres benutzen, um den Wert der Sakramente hervorzuheben. — P. Bless, S.J., Prof. am Canisianum in Maastricht, behandelte das Thema: „Die Liturgie und der Unterricht“. Der Religionsunterricht verdankt der Liturgie sehr viel, aber diese ist nur eine gelegentliche Belehrung, welche eine systematische voraussetzt. Es schloß sich eine lebhafte Diskussion an, und der Präsident bemühte sich, sie zu beschließen, indem er sagte, daß man eine theoretische Unterweisung ersinnen müsse, welche dem Ablauf des liturgischen Jahreskreises angepaßt sein soll. — Abbé Hanssen, Professor am Seminar von Ruremonde, sprach über „Liturgie und Katholische Aktion“. Diese muß ihre vitale und aktive Kraft aus den Gnadenquellen der Sakramente schöpfen, da sie ja nur eine Teilnahme an der priesterlichen Arbeit ist. (Z. T. nach „Ephemerides Liturgicae“ 1947.)

IN VORBEREITUNG:

Die Feier der heiligen Messe mit Gesang

HERAUSGEGEBEN VOM INSTITUTUM LITURGICUM

ZUSAMMENGESETZT

VON UNIV.-PROF. DDR. P. ERHARD DRINKWELDER O. S. B.

24 Seiten, Format ca 9,5×14,5 cm. Preis ca. S —.90

Das Heftchen will ein Behelf für die einfachste und dennoch dem Sinn und den Vorschriften der Liturgie völlig entsprechende Form der Feier des heiligen Amtes sein. Es ist dabei vorgesehen, daß die Gemeinde die ihr zustehenden Gesänge zu singen hat, also vor allem die Antworten auf die Zurufe des Priesters, ferner in den einfachsten Melodien das Kyrie, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei, Gloria und Credo, die dem Volk unter Umständen textliche Schwierigkeiten bereiten können, sind einer aus Jugendlichen zu bildenden Altarschola zugedacht; die schwereren Teile des Propriums können, wie es die Rubriken vorsehen, von einem Sängerchor rezitiert oder gesungen werden. Die von Volk und Altarschola zu singenden Teile: die Zurufe, Kyrie (16. Messe), Gloria (15. Messe), Credo (I.), Sanctus, Benedictus, Agnus Dei (18. Messe) sind mit Choralnoten versehen und mit dem deutschen Text unterlegt. Beim Kyrie, Sanctus, Benedictus und Agnus besteht auch die Möglichkeit, nach dem deutschen Text zu singen. Es wird hier also ein Weg gewiesen und gleichzeitig der dazu notwendige Behelf geboten, mit den einfachsten Mitteln die so sehr anzustrebende Verbindung zwischen Priester und Gemeinde auch bei der Hochform der Meßfeier herzustellen und so das Volk zu einer lebendigen Teilnahme am heiligen Opfer zu führen.

Vorbestellungen an

VERLAG RUPERTUSWERK, ERZABTEI ST. PETER, SALZBURG